

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 4. Juli 1896.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion Halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reihengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Handlung
 ert
 eiburg
 ehrl, Waizen- und Mais
 328 H 2050 F

ehlung
 Bevölkerung von Flamatt und
 bisher von Joh. Freiburghaus,
 erworben und weiter führen
 die Arbeit meine werten Gönner

enbühl, Schuster,
 ng, Mechaniker, Flamatt.

ng, Nr. 13, Freiburg
 tentums
 und Kultur
 , O. Pr.
 en:
 Fr. 75
 nismus, 11 Fr.
 r, I., 9 Fr. 75
 r, II., 12 Fr. 25
 enheit, 9 Fr. 75

Direktionen
 kurorten etc.
 ionsorgan
 bestens:
 ung" in Basel

liberal-konserva-
 vorwiegend in den
 hen Postbüreaux und
 pedition der «Allge-
 weizer Zeitung».
 an die Annoncen-
 senstein & Vogler



In den nächsten Tagen werden die Abonnements-Nachnahmen erhoben werden. Die verehrten Abonnenten sind gebeten, die Karten prompt einzulösen. Jene Abonnenten, welche den Beitrag des letzten Semesters noch nicht bezahlt haben, aber den Wunsch äußerten, die Karte auf dem Bureau einzulösen zu wollen, mögen das innert 14 Tagen thun, wenn nicht, werden Doppelkarten einlaufen.

Sind die Klöster staatsgefährlich?

III.

Nicht weniger ersprießlich ist die Thätigkeit der Klöster auf sozialem Gebiete. Um den Stoff nicht allzusehr auszudehnen, kann hier nur das hauptsächlichste angeführt werden, ferner ist ja das soziale Wirken der religiösen Orden in dem früher Erwähnten wenigstens zum Teile schon inbegriffen.

Wenn die Gesellschaft ihrer Auflösung nahe steht, hat man nicht jensehr Worte, Entwürfe oder Gesetze notwendig, sondern mächtige Anstalten, die dem Sturme der Leidenschaften, der Unbeständigkeit des menschlichen Geistes und dem zerstörenden Laufe der Ereignisse zu widerstehen vermögen, Anstalten, die den Geist erheben, das Herz läutern und veredeln und so im Schoße der Gesellschaft einen Widerstand gegen die verderblichen Elemente hervorbringen von denen ihr Untergang bedroht ist. Dieses ist auch heute noch die soziale Aufgabe der Klöster. Allein, wer soll in unserer Zeit diese Mission der Orden übernehmen, da man die Klöster als staatsgefährlich aufgehoben, und ihre Wirksamkeit durch Gesetze unmöglich gemacht hat? Ehemals entsumpften die Ordensleute mit intelligentem Arbeitseifer den Boden, bauten Wege, Brücken, Schulen und Spitäler; sie waren Ackerleute, mustergültige Landwirte, kurz sie beförderten mit kräftiger Hand alles, was zur Wohlfahrt der Menschen gehört. Und dieses thuen die Klöster noch heute und zwar in gesteigertem Maße, ich brauche nur auf Einsiedeln, Engelberg, Muri-Gries, Beuron, oder auf andere Ordensstiftungen hinzuweisen. Wie hat man nun den Klöstern diese so segensreiche, soziale Wirksamkeit vergolten? Zum Danke dafür, daß sie das Abendland gebildet und zu einer hohen Stufe der Kultur erhoben haben, überhäuft man diese edlen Männer mit Verleumdungen, man konfisziert ihre Güter, ja man schießt sie gleichsam als ein Auswurf der Menschheit in die Verbannung. Es würde zu weit führen, wollte man das fromme Wirken der kirchlichen Orden auf den Schlachtfeldern, in den Waisenanstalten und Spitalern schildern, Zahlen dürften hier am besten sprechen. Die Schwestern von der gött-

lichen Liebe unterrichten allein 185,000 Kinder, pflegen 75,000 Kranke in Spitalern und versorgen über 2,947,000 Kranke und Arme mit Arzneien und Lebensmitteln. Könnte man wohl einen hl. Vinzenz von Paul unerwähnt lassen, wenn von der Mildthätigkeit der katholischen Orden die Rede ist? Wo gab es ein Weh in der menschlichen Gesellschaft, für das er nicht Trost und Beistand gehabt hätte. Noch heute, um nur eine seiner Schöpfungen zu nennen gibt es über 40,000 Jungfrauen, welche wie Engel durch die Welt schreiten, um Trost und Linderung allen Bedürftigen zu spenden. Doch wer wollte sie alle aufzählen, diese Herren der Gottes- und Nächstenliebe?

Man spricht in unsern Tagen so viel über die Lösung der sozialen Frage; Staat und Kirche sagt man seien in erster Linie dazu berufen, diese so brennende Tagesfrage zu lösen. Aber wie soll die Kirche dieser ihrer hehren Aufgabe nachkommen, wenn man sie der tüchtigsten Männer beraubt, wenn man ihre Schöpfungen vernichtet? Wie ein in Blitzen flammender Horizont erscheint uns die Zukunft. Die Furcht vor einer sozialen Revolution hält Völker und Fürsten in Spannung. Nur mit bangem Ernste blicken besonnene Männer der Zukunft entgegen. Eines ist sicher: gelingt es nicht auf friedlichem Wege eine Lösung anzubahnen, dann ist ein blutiger, gewaltsamer Ausgleich unvermeidlich. Niemals wird der Staat allein die soziale Frage zu lösen vermögen, dazu bedarf er in erster Linie der Kirche. Diese aber wird nur dann erfolgreich wirken können, wenn ihr gestattet ist Bollwerke gegen die Revolution, nämlich den Anforderungen der Zeit entsprechende religiöse Orden zu gründen. Deshalb wollen wir Katholiken der Schweiz nicht ruhen, bis die für uns so gehässigen Bestimmungen in Art. 51 und 52 der Bundesverfassung abrogirt worden sind, denn wir Katholiken haben ein Recht auf die Existenz der kirchlichen Orden. Gewiß, die verbannten Ordensleute werden wieder in unser liebes Vaterland zurückkehren, sorgen wir nur eifrig dafür, damit dieses nicht zu spät geschieht, damit wir ihnen nicht erst dann Einlaß gewähren, wenn es nicht mehr möglich ist den gewaltigen Strom der sozialen Revolution einzubämmen. Wie treffend schildert Graf Montalembert die Notwendigkeit der religiösen Orden für die Kirche wenn er spricht: „Während einem Jahrtausend hat das Ordenswesen der katholischen Kirche nicht nur ein schlagfertig stehendes Heer, sondern auch eine erprobte Reserve geliefert. Gleich den verschiedenen Waffengattungen bei einem Kriegsheere haben die religiösen Orden gerade wegen der Verschiedenheit ihrer Institutionen auch die Mannigfaltigkeit in der Einheit entfaltet, in welcher die lebensvolle Schönheit, die hehre Majestät des Katholizismus selbst besteht. Indem die religiösen Orden besonders darnach strebten den Weg zum Himmel frei zu halten, haben sie zugleich der Erde die wichtigste, größte und edelste Lehre gegeben, zeigten sie ja

durch die That, welche Höhe der Mensch auf den Flügeln einer durch Opfergeist geläuterten Liebe und einer durch den Glauben geregelten Begeisterung zu erreichen fähig ist“.

In schwachen Zügen wurde versucht ein flüchtiges aber getreues Bild zu entwerfen, von der segensreichen Wirksamkeit der Klöster in religiöser, wissenschaftlicher und sozialer Beziehung. An den Früchten erkennt man den Baum. Jeder Unbefangene möge nun urteilen, ob die Klöster denn wirklich staatsgefährlich seien. Eines steht fest: will man die religiösen Orden der Staatsgefährlichkeit zeihen, so muß man nachgerade die gesamte Kirche, ja sogar Christus selbst als staatsgefährlich erklären!

Möge die Ueberzeugung stets allgemeiner und lebendiger werden, daß die religiösen Orden ein Segen sind für die Menschheit. Sie sind ein Segen, weil sie Zeit und Ewigkeit, weil sie himmlisches und irdisches Vaterland, weil sie Gott und die Menschen in einer Liebe umfassen!
 Joseph Scherer.

Sidgenossenschaft

Bierbrauerei. Die hauptsächlichsten Bierbrauereien der Schweiz haben sich mit bedeutenden Genfern für eine gemeinschaftliche Vertretung ihres Gewerbes zusammengesetzt, die eine sehr bedeutende Gestaltung angenommen hat und nicht ohne gute Nachwirkungen bleiben wird. Die Idee der Kollektivausstellungen offenbart sich da in einer Verwirklichung bester Art. Es ist ein gemeinschaftliches Brauhaus von ansehnlichen Dimensionen errichtet worden. Dasselbe erhebt sich auf einer Grundfläche von 600 Meter an einem der vorteilhaftesten Punkte der Ausstellung in Genf, zwischen Kunstausstellung und Maschinenhalle. Es wird mit allen Einrichtungen und Maschinen einer mustergültigen Brauerei ausgestattet und dem Publikum in die Arbeitsräume und Keller ungehinderten Zutritt gewährt. Selbstverständlich wird die ganze Anlage in praktischem Betrieb gesetzt, so daß diese Brauereiausstellung einer vollständigen Vorführung der Herstellung und Behandlung des Gerstenstoffes gleichkommt.

Kantone

Zürich. In der Irrenheilanstalt Burghölzli sind im Jahre 1895 Fr. 389,200. 05 ausgegeben worden. Zur Deckung dieser Summe sind neben andern Einnahmen noch Fr. 83,231. 95 Staatszuschuß vorgesehen.

Luzern. Gotthardbahn. Die gehörig konstituierte Generalversammlung vom 27. Juni, in welcher 29 Stimmberechtigte 25,666,221 Fr., somit mehr als einen Fünftel des stimmberechtigten Aktien- und Subventionskapitals von zusammen 33,257,000 Fr. repräsentieren und 1184 Stimmen abzugeben hatten, hat dem Geschäftsberichte der Direktion und des Verwaltungsrates und den Jahresrechnungen von 1895 die Geneh-

migung erteilt unter Entlastung der Direktion und des Verwaltungsrates für ihre Geschäftsführung im genannten Jahre. Die Dividende für die Aktionäre wurde auf 7,4 % = 37 Fr. per Aktie festgesetzt.

Genf. Von der Landesausstellung in Genf. Eine der eigenartigsten Veranstaltungen an der Landesausstellung in Genf ist ohne Frage der Pavillon Raoul Pictet. Mit einer hochinteressanten Ausstellung wird die Gelegenheit verbunden, lehrreichen Vorlesungen und Demonstrationen beizuwohnen, vor allem Pictets einzigartige Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Erzeugung und Anwendung künstlicher Kälte kennen zu lernen. Der Pavillon, ein hübscher, chaletartiger Bau, erhebt sich rechts neben dem Eingange in die Maschinen- und Industriehalle und enthält neben einem Maschinenraum ein Amphitheater mit 500 Sitzplätzen. Eine Anzahl wohlhabender Genfer beschaffte die nötigen Mittel für den Bau. Der junge Genfer Gelehrte Paul Galopin, ein ehemaliger Schüler Pictets, leitete die Installationen. Für die Lieferung der nötigen Maschinen haben die größten Fabriken der Schweiz mitgewirkt: Burkhart, Escher-Whß, Gebrüder Sulzer, die Sociéte de l'industrie électrique in Genf. Dieselben haben dem berühmten Erfinder und Naturforscher das denkbar vollkommenste Material zur Verfügung gestellt, so daß sich in dieser einzigartigen Veranstaltung Wissenschaft und Industrie als ebenbürtige Bundesgenossen vereinigen. Die nötige Triebkraft wird auf elektrischem Wege von den großartigen Wasserwerken der Rhone herbezogen. Sie wird in erster Linie zum Betriebe der großen Kompressionsmaschinen, nebenbei natürlich auch zur Beleuchtung verwendet werden.

Ausland

Deutschland. Die Riesenschlange. Ein unheimlicher Vorgang ereignete sich dieser Tage in einer gegenwärtig in Mannheim weilenden amerikanischen Menagerie. Nachtig wurden nämlich die Aufseher durch das Stöhnen und Schnauben eines Pferdes aus dem Schlafe geweckt. Dann hörte man plötzlich ein ziemlich starkes Knirschen und Krachen, als wenn Aeste zerbrochen würden, und darauf war alles still. Als man dem Geräusch nachging, fand man im Stall ein Pferd verendet am Boden liegen und um den Leib des toten Tieres aufgewickelt erblickte man eine 8 Meter lange Riesenschlange, die dem Pferd eine große Zahl Rippen eingedrückt und das Rückgrat zerbrochen hatte. Die „Mörderin“, die den mangelhaften Verschluss des Schlangenbehälters benutzt hatte, um einen Raubzug zu unternehmen, liegt sonst den ganzen Tag wie leblos da und eine so enorme Kraftleistung hatte ihr niemand zugetraut.

Rußland. Allerhand Katholiken-Verfolgungen hat die Vereidigung der Unterthanen im Gefolge. Im Anschlusse an die Krönung müssen nämlich

alle Russen dem Zaren den Unterthanen-Eid schwören. Der Eid wird in die Hände eines Geistlichen abgelegt. Die Kreis-Isprawniks verlangen im Westen des Reiches nun sehr häufig von den Katholiken, daß sie diesen Eid nicht — wie es vorchriftsmäßig sein soll — vor einem katholischen Priester, sondern vor einem Popen ablegen, und wenn sie sich weigern, wird zu Protokoll gegeben, die Leute lehnten ab, den Treuschwur zu leisten. Was ihnen dann bevorsteht, weiß man: Geldstrafe, Güter-Einziehung, Sibirien. Täglich langen Beschwerden an über dieses Verfahren der Isprawniks.

Elfaß. Ein seltenes Fest wurde vorgestern in dem stillen, vom Weltgetriebe abseits gelegenen Trappisten-Kloster Delenberg gefeiert. Fünzig Jahre waren nämlich in diesen Tagen verflossen, seitdem die beiden Laienbrüder Eugen und Mariarius ihre Gelübte abgelegt hatten. Wenngleich sonst in einem Trappisten-Kloster die Feste sich ausschließlich auf eine kirchliche Feier beschränken, so gab doch dies Mal die Klostergemeinde auch äußerlich ihrer Freude Ausdruck. Um 1/2 8 Uhr begann die Feier in dem festlich geschmückten Kapitelsaale. Nachdem die ganze Klostergemeinde versammelt war und die beiden Jubilare ihre Ehrenplätze in der Nähe des Sitzes des Abtes eingenommen hatten, hielt letzterer in der ihm eigenen herzlichen Weise eine tieferegreifende Ansprache, worauf die Jubelglocke zum zweiten Male wie vor 50 Jahren ihre Gelübte in die Hände ihres Obern ablegten. Hierauf segnete dieser zwei Ehrenkränze und setzte sie den beiden Jubilaren auf das Haupt. In der alterwürdigen Klosterkirche folgte alsdann die kirchliche Feier.

Kanton Freiburg

Kleinere Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte d. Kts. Freiburg

von Dr. R. Holder
(Fortsetzung und Schluß.)

Die Quellen, welche uns das Material liefern, sind zweifacher Art: Zuerst die Notariatsregister (Daguet, Auszüge), welche eine Reihe von Arbeitsverträgen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, Knechten und Meister liefern; ferner die Seckelmeisterrechnungen (Fontaine, Comptes des trésoriers), welche in chronologischer Aufeinanderfolge, Jahr für Jahr, die Einnahmen und Ausgaben der Stadt verzeichnen. Beide Sammlungen befinden sich im Staatsarchiv.

Von Arbeitsverträgen seien folgende erwähnt:

a) Schuster. Gegen einen wöchentlichen Lohn von 18 den., die nötigen Schuhe und die übliche Kost verspricht ein Schuster seinem Meister 1 Jahr lang treu zu dienen (1389). b) Weber. Gegen den halben Gewinn, den Lohn von 60 sols und 4 Kopf Getreide und Winsen verspricht ein Gesell dem Meister 1 Jahr lang zu dienen (1390); gegen einen Jahrlohn von 30 sols, die übliche Kost, einen Rock, ein Paar Hosen und ein Stück Leinwand ver-

spricht ein Gesell 1 Jahr Dienst (1398). c) Tuchmacher. Ein Lohn von 7 Pfund 10 sols, 2 Hemden, 2 Stücke Leinwand und die übliche Kost (1396). d) Walker. Gegen einen täglichen Lohn von 2 sols 6 den. und Ueberlassung etlichen zum Essen und Schlafen nötigen Hausrats und Gerätschaften verspricht ein Walker seinem Meister ein Jahr zu dienen (1392). e) Müllerknecht. Gegen einen Jahrlohn von 5 Pfund, der üblichen Kost und Kleidung (1393); gegen die übliche Kost, Besoldung von 40 sols jährlich, 1 Rock, 1 Paar Schuhe (1395); gegen einen Jahrlohn von 35 sol. und der Kost verspricht ein Müllerknecht den Dienst einer Mühle vom 23. Januar bis Weihnachten zu versehen (1406). f) Knecht und Magd. Gegen die übliche Kost und einen monatlichen Lohn von 5 sol. 6 den. (1393); gegen den wöchentlichen Lohn von 6, 8 und 16 den. je nach der Länge des Dienstes neben der üblichen Nahrung und Kleidung (1398); für einen 12jährigen Dienst bekannte ein Meister seiner Magd 60 Pfund schuldig zu sein (1405); ein Fuhrknecht erhielt für den Tag, einschließlich der Fuhr, 6—8 sol. für einen Einspanner, 8 bis 10 sol. für einen Zweispänner (1402), 1408 u. f. w. g) Zimmermann. Gegen eine täglichen Lohn von 8 den. und Kost (1401). h) Tischmacher. Gegen einen monatlichen Lohn von 1 1/2 rhein. Gulden und der üblichen Kost (1425). i) Schmied. Gegen einen Jahrlohn von 4 Pfund und der üblichen Kost verspricht ein Schmiedgesell seinem Meister 1 Jahr zu dienen (1405). k) Gerber. Gegen den Lohn von 60 sol., 1 Paar Hosen im Wert von 4 sol., die nötigen Schuhe tritt der Gerbergeselle in den Dienst mit Vorbehalt der üblichen Kost und 1 Schoppen Wein an allen Nachfesten (1395). l) Steinhauer. Gegen einen täglichen Lohn von 20 den. und die Kost tritt ein Steinhauer von April bis Martini in den Dienst eines Meisters (1416); gegen einen täglichen Lohn von 18 den. und der üblichen Kost (1417); gegen einen Taglohn von 20 den. bis 2 sol. je nach der Länge der Tage (1418); gegen einen Taglohn von 16 den. während der kurzen Tage und 2 sol. 4 den. während der langen Tage, zahlbar an jedem Samstag sagt ein Steinhauer seine Arbeit auf 2 Jahre zu (1421). m) Holzarbeiter. Gegen den Lohn von 12 den. pro Wagen verspricht ein Holzarbeiter im Walde Rinden zu schälen und 6 Klasten Holz zu hanen (1421). n) Hirt und Schäfer. Gegen den wöchentlichen Lohn von 1 Pfennig für 1 Kuh und 1 Biege, 4 den. für 1 Stier und 1 Kuh, 1 den. und 1 Obole für 1 Schwein verspricht ein Hirt die Heerden der Neustadt zu hüten und einen guten Hund zu halten (1417); gegen Jahreslohn von 4 Pfund, die übliche Kost, 6 Ellen graues Tuch, 1 Paar Hosen, 2 Hemden und die nötigen Schuhe verspricht ein Schäfer 1 Jahr lang die Schafe zu hüten (1425). o) Spengler. Gegen den Lohn von 5 rhein. Gulden, die Kost und die Wohnung verspricht ein Spengler 1 Jahr zu dienen (1428).

Feuilleton.

Tod und Schlaf.

Von Joseph Scherer.

Sinnvoll ist es, den Schlaf mit dem Tode zu vergleichen! Mag die Zahl der Menschen noch so groß, mögen ihre Verhältnisse noch so verschieden sein, eines ist allen gemeinsam: Tod und Schlaf! Tod und Schlaf! Seid ihr nicht beide so alt, als das Menschengeschlecht selbst? Wer kann euer Namen aussprechen, ohne sich an den glücklichen Zustand der ersten Menschen im Paradies zu erinnern? Ja im Garten Eden war es, wo Gottes Watergüte unsern Stammeltern den Schlaf als treuen Gefährten zur Seite gab; in den seligen Gefilden des Paradieses drohte der Schöpfer zuerst mit dem Tode. Aber nicht bloß reichen Tod und Schlaf bis zur Urzeit zurück, in ihnen fanden sich auch sonst viele Nebenlichte.

Tod und Schlaf! wer vermag eurer Macht zu trotzen? Mögen die Reichen in Vergessenheit

alles Eblern ihren Leidenschaften fröhnen, mögen sie in schraderloser Genußsucht neue Vergnügen ersinnen, oder mag der Arme von allen verkannt in bitterer Not sein klägliches Dasein fristen, eines haben sie beide gemein Tod und Schlaf. Daß der Erdensohn des Schlafes bedürftig ist, daß er unter herben Schmerzen sterben muß, beides ist ein Zeichen der Schwäche. Selbst der Starke kann des Schlafes nicht entbehren. Aber auch dem kalten Tode sind alle tributpflichtig. Wo sind jene gewaltigen Herrscher, vor deren Macht Völker zitterten, deren Wort Millionen beugte? Wo ist der kriegerische Cäsar, wo Karl der Große, wo der allgewaltige Napoleon I.? Wo sind die tapferen Hellenen, wo die stolzen Römer? Ach! sie alle sind eine Beute des Todes geworden. Ja, vor dem Tode schützt kein Adelsbrief, nicht Wissenschaft noch Menschengunst. Auch des Schlafes kann keiner entbehren. Der Starke, der allen Beschwerden trotzt, der allen Gefahren kühn die Stirne bietet, er soll's versuchen, den Schlaf zu verschrecken. Gewaltig wird er von dem Bedürfnisse nach Schlaf bezwungen und fällt dem süßen Schlummer in die Arme.

Tod und Schlaf! beide sind das Ende der Arbeit. Wie süß ist die Ruhe, wie angenehm der Schlummer nach angestrengter Arbeit. Hat auch die Last und Hitze des Tages dem Landmann manchen Tropfen sauren Schweißes ausgepreßt, er erträgt sie geduldig, denn er weiß, daß auf Arbeit equidende Ruhe folgt. Der Tod schließt unsere Arbeit hinter ab; auch nach ihm folgt Ruhe, aber im Grabe. O! wie bald haben wir unser irdisches Tagewerk vollendet! Schnell flieht der schönste Teil des Lebens, die Jugendzeit dahin. Kaum zum Jünglinge herangereift, treten wir schon ins Mannesalter ein. Und ach! kaum haben wir zu wirken begonnen, so ruft uns der unerbittliche Tod vom Wirkungstreife ab; noch freut sich unser Auge des Daseins, bald erstarrt es im Todesstampe!

Tod und Schlaf! beide bringen dem Menschen entweder Belohnung, oder Strafe. Wie sanft ruht der Gerechte im süßen Schlummer! In schönen Träumen süßt sich der Zukunft-Schleier; er erkennt, daß seine Arbeit nicht vergebens ist, denn er schaut im Geiste, daß er bald in den Gefilden seliger Freude, den Lohn seiner Rech-

In de Höhe de Meister der im verläßt. Aus die Löhne und Kle zwischen daß die Als Ta 6 den Die i Lohnar rer, Plf arbeiter ißen T gaben 1400— 1 s. 2 8 den. steigen 1 s. 6 8 den. wöhnlic beträgt werden Bon 1 schnittli derjenig Unge man d von S Handla den Kr ausbez Der stande, mit der Allgem besonde gewäh arbeiter machen tate d verhält ermögl terung gesund Ma selber vollent gericht Pf a r Das Plasse Schla als ei Als in die es als Kamp schaffe weck ganze wieder jede erquie jeder er au Schre den V sehnte Lohnu erfass vollk Stern aussp W lösen In f seine vor. Lager habe S

t (1398). c) Tuch-
 Pfund 10 sols,
 und die übliche
 Gegen einen täg-
 und Ueberlassung
 fassen nötigen Haus-
 ein Walter seinem
 92). e) Müller-
 Lohn von 5 Pfund,
 (1393); gegen
 40 sols jährlich,
 ; gegen einen Jahr-
 Kost versprach ein
 Mühle vom 23. Ja-
 (1406). f) Knecht
 iche Kost und einen
 den. (1393); gegen
 3, 8 und 16 den.
 stes neben der üb-
 (1398); für einen
 ein Meister seiner
 u sein (1405); ein
 g, einschließlich der
 Einspänner, 8 bis
 (1402), 1408 u. f. m.
 gen eine täglichen
 (1401). h) Tisch-
 natlichen Lohn von
 üblichen Kost (1425).
 Jahrlohn von 4 Pfund
 nach ein Schmiedge-
 zu dienen (1405).
 Lohn von 60 sol.,
 4 sol., die nötigen
 e in den Dienst mit
 1 Schoppen Wein
 l) Steinhauer.
 von 20 den. und die
 n April bis Martini
 (1416); gegen einen
 und der üblichen Kost
 n von 20 den. bis
 Tage (1418); gegen
 während der kurzen
 während der langen
 tag sagt ein Stein-
 2 Jahre zu (1421).
 egen den Lohn von
 nicht ein Holzarbeiter
 und 6 Kaster Holz
 rt und Schäfer
 Lohn von 1 Pfennig
 den. für 1 Stier und
 e für 1 Schwein ver-
 ver Reustadt zu hüten
 halten (1417); gegen
 übliche Kost, 6 Ellen
 n, 2 Hemden und die
 ein Schäfer 1 Jahr
 425). o) Spengler.
 in. Gulden, die Kost
 ein Spengler 1 Jahr

In den Arbeitsverträgen findet sich oft auch die Höhe der Entschädigung, welche der Gesell dem Meister bezahlen muß, wenn er vor dem Ablauf der im Vertrage bestimmten Dienstzeit denselben verläßt.

Aus den angeführten Verträgen ergibt sich, daß die Löhne der Arbeiter u. s. w. neben freier Kost und Kleidung je nach dem Gewerbe sich in der Regel zwischen 20 und 100 sol. pro Jahr bewegen, und daß dieselben nicht allzu hoch bemessen waren. Als Taglohn ohne Kost läßt sich 2 sol.—2 sol. 6 den. annehmen.

Die in den Siedelmeisterrechnungen ausgeführten Lohnarbeiten sind hauptsächlich Zimmerleute, Maurer, Pflasterer, Dachdecker, Erbarbeiter, Schmiedearbeiter, Bauarbeiter u. s. w. welche im städtischen Dienst verwendet wurden. Nach den Angaben der Siedelmeisterrechnungen erhalten von 1400—1422 Handlanger in der Regel 1 sol., 1 s. 2 den., 1 s. 5 d., 1 s. 6 den. bis 1 s. 8 den., die Arbeiter 2 sol. Seit etwa 1422 steigen die Löhne und es erhält ein Handlanger 1 s. 6 den.—2 sol., ein Arbeiter 2 s.—2 s. 8 den., ausnahmsweise auch 3 sol. Der gewöhnliche Durchschnittslohn für Arbeiter pro Tag beträgt bis etwa 1480 s. 6 den., schwierige Arbeiten werden mit 3 sol. und darüber Taglohn bezahlt. Von 1480 steigen die Löhne etwas: der durchschnittliche Taglohn für Handlanger beträgt 2 sol., derjenige des Arbeiters 3 sol.

Ungefähr zu den gleichen Ergebnissen kommt man durch die Vergleichung der Baurechnungen von St. Niklaus (1470—77), nach welchen den Handlangern ein Taglohn von 2 sol.—2 s. 5 den., den Arbeitern ein solcher von 3 sol.—3 s. 6 den., ausbezahlt wurde.

Der Wert dieser Ergebnisse liegt in dem Umstande, daß die Kenntnis der Lohnverhältnisse, mit den Preisverhältnissen derselben Periode im Allgemeinen und den Lebensmittelpreisen insbesondere zusammengehalten, uns die Möglichkeit gewährt, Angaben über die ökonomische Lage der arbeitenden Klasse d. h. des Arbeiterstandes zu machen. Weiteres Interesse gewinnen die Resultate durch die Vergleichung mit den Arbeiterverhältnissen der Jetztzeit, weil sie uns festzustellen ermöglichen, ob und in wie fern eine Verschlechterung derselben gegenüber dem Mittelalter stattgefunden hat.

Blasfelm. Dem Merlingerstücklein der Blasfelm ist nun, wie aus Lausanne berichtet wird, vollends der Garaus gemacht worden; das Bundesgericht hat nämlich den bekannten Rekurs der Pfarrei Blasfelm abgewiesen.

Das war ja vorauszu sehen und wurde den Blasfelbern hundertmal gesagt. Aber Leute dieses Schlages wollen lieber hundertmal sich blamieren als einen gutgemeinten Rat annehmen.

Als wir im März die Vorgänge in Blasfelm in diesem Blatte ins richtige Licht setzten, weil wir es als eine patriotische Pflicht erachteten, in diesem Kampfe gegen unsere oberste kirchliche wie welt-

schaffenheit empfangen werde. Ja den Gerechten weckt der helle Morgen zur Freude, ihm ist der ganze Tag voll Sonne und sanft umfängt ihn wieder die Nacht mit süßer Ruhe. Jede Freude, jede Schönheit genießt sein frohes Gemüt, ihn erquickt jede Schönheit des wechselnden Jahres, jeder Segen der Natur. — Der Tod, so herb er auch ist, hat er doch für den Gerechten keinen Schrecken. Befreit uns ja der Todesengel von den Banden des Leibes und führt uns dem heißersehnten Ziele zu. Wer vermag endlich die Belohnung der Tugendhaften nach dem Tode zu erfassen? Da schauen sie Gott den Urquell ewiger vollkommener Schönheit; sie leuchten wie die Sterne und genießen den Inbegriff, ewiger unaussprechlicher Freude!

Wie furchtbar ist dagegen die Ruhe des Gottlosen! Das böse Gewissen quält ihn unaufhörlich. In schrecklichen Farben malt ihm die Phantasie seine Unthaten und die hierfür verdiente Strafe vor. Wenn er sich des Morgens von seinem Lager erhebt, so ist es ihm, als hätte er eine halbe Ewigkeit auf der Folterbank zugebracht.

So sanft der Tod für den Gerechten, so ent-

liche Autorität prompt Stellung zu nehmen, da schossen die Blasfelber wie eine auf den Schwanz getretene Biper zornig hervor, bäumten sich grimmig auf und drohten mit Prozessen. Der Anwalt der Blasfelber, Hr. Fürsprech Bielmann kündigte im „Coséde“ der „Freiburger-Zeitung“ schon seinen « bon petit procès » an. Aber so schnell schießen selbst die Preußen nicht.

Nun hat das Bundesgericht der Sache ein Ende gemacht und alle Welt freut sich und lacht darüber — nur die Blasfelber nicht. Wie sagt doch Sebastian Brummer: „Wer das Bestreben hat, sich lächerlich zu machen und wem das nötige Talent dazu verliehen ist, dem wird sein Vorhaben sicher gelingen“.

Wer bezahlt nun das zerbrochene Geschirr? Selbstverständlich die Blasfelber. Was mag es kosten? Der Pfarreipräsident soll gesagt haben, es koste im höchsten Falle 200 Franken. Hat er denn den Handel mit Hrn. Bielmann zum Voraus abgemacht? Ei, ei!

Dieser Ausgang der Sache wird auch die Zwölf vom Großen Rat interessieren. Aber im Interesse des europäischen Friedens wollen wir nicht boshaft werden und darum weitere Bemerkungen unterlassen. F.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

(Korresp.) Gestern hatte unser Dorf die Ehre einen gemüthlichen sehr willkommenen Gast zu bewirten. Die rotbemühten Mitglieder des schweiz. Studentenvereins, die Sektion „Zähringia“ vom Kollegium St. Michael in Freiburg machte einen Ausflug nach unserem schön gelegenen, ländlichen Dorfe Heitenried. Hell erklangen die Lieder aus froher „Burschenfehde“ und ein gemüthlicher Humor begleitete die witzbegierige Jugendschar. Es war eine Freude, die lebensfrohe Studentenschaft im Dorfe zu begrüßen, noch schöner wäre es gewesen, an den frohen Stunden derselben teilzunehmen. Es ist in der That Wahrheit in des Sängers Worten: „Studenten, Studenten sind immer auf der Wacht“; ein gemüthlicheres Chor, schlagfertig mit Witz und Scherz gibt es wohl kaum. Nicht zu vergessen ist, daß auch Hr. Universitäts-Professor Dr. Bedt und unser Hochw. Hr. Pfarrer an dem unterhaltungsreichen Studentenfeste teilnahmen und durch begeisterte, mit Scherz und Ernst gewürzte Reden der Studiosen Freuden mehrten. Auch akademische Bürger haben sich im Dorfe eingefunden und in Freundschaft reichte alles sich die Hand, damit es sich erneuere, der alten Freundschaft heiliges Band, das Band der alten Treue.

Ein wahres Wort sprach in der Bundesversammlung Hr. Ständerat Witz gegen die Vergnügungszüge an den Sonntagen. Durch dieselben werde das Bahnpersonal stark angestrengt und die Sonntagstagen würden nicht aus Generosität gewährt. Mit den Sonntagszügen befördere man Wälderwanderungen von Vergnügungssüchtigen, dem Volke diene man mehr mit Verlängerung der Retourdauer und mit Rundfahrtsbilletten und die entsprechende Herabsetzung der Billete überhaupt. In religiöser und sozialer

sehrlich ist er für den Sünder! Der Tod erscheint ihm, wie ein grimmiger Drache, der ihn zu verschlingen droht. Ja erjüttere du Bösewicht! Deine Frevel fordern Sühne. Den Sold der Sünde hast du empfangen: einen verheerten Körper, eine verödete Seele und die Brust voll Verzweiflung, nun wartet deiner eine qualvolle Ewigkeit.

Tod und Schlaf! nach beiden folgt eine Auferstehung. Freudig ist das Aufstehen nach genossenem Schlafe. Der Körper fühlt sich neubelebt, der Geist erfrischt und zu reger Arbeit geeignet. Die ganze Schöpfung strahlt in neuem Glanze. Die segenspendende Sonne verbreitet überall Licht und Wärme. Der muntere Gesang der Vögel verkündet laut des Allmächtigen Güte. Was uns das Sterben leicht und den Tod süß macht, ist die Hoffnung auf Auferstehung! Ja die lebendige Ueberzeugung, daß unser Körper am großen Gerichtstage, strahlend im Glanze der Unsterblichkeit auferstehen und wieder mit der Seele vereinigt werde, verleiht uns in allen Widerwärtigkeiten dieses Erdenlebens Trost und Stärke! Selbst im heißen Todeskampfe tröstet diese Zuversicht den

Beziehung sind solche Vergnügungszüge nicht zu empfehlen.

Nachdem die eidgen. Räte die nachgesuchte Konzession für die Anlage eines Straßenbahnnetzes in Freiburg erteilt haben, hat das Initiativkomitee beschlossen, das auf 200,000 Franken festgesetzte Aktienkapital unverzüglich zur Subskription auszusprechen. — Für den Betrieb wird Elektrizität in Aussicht genommen.

Schweizerische Sprichwörter.

Ein Korrespondent unseres Blattes hatte die Freundlichkeit uns eine große Anzahl schweizerischer Sprichwörter einzuliefern. Wir räumen diesen eine spezielle Rubrik ein und lassen sie nummernweise folgen:

1. s'Cha Mänge chlöpfe, er cha nid fahre.
2. Me verschnäpft sie mit mit meh as mit em Muul.
3. Wer nit chan Gspaf verstan, soll nit zu Lüten gan.
4. Hausinschrift im obern Simmenthal:
Die zehnte Garbe wird nicht mehr gestellt,
Das war eine Sitte der alten Welt!
Doch das ist sicher zu dieser Frist,
Das das zehnte Haus ein Wirtshaus ist.
5. De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte s'Wib bi der Züppe.

Neueres

In Zeughaus zu Mez entstand im Wagenschuppen ein Brand. Durch Hitze entzündete sich die Munitionsvorräte im Magazin. Es gab mehrere Tode und verwundete. Auch andere Häuser wurden vom Feuer erfaßt. Die Explosion dauerte über 2 Stunden.

Bern. Der schweizer. Postbeamtenklub, der Verein schweiz. Postangestellter und der Verein des eidg. Telegraphenpersonals projektieren eine große gemeinsame Organisation mit einem ständigen Sekretariat und einem Vereinsorgan.

St. Gallen. Die Regierung hat beschlossen, in Zukunft von der Wahl eines Bizelandammannes Umgang zu nehmen. Stellvertreter des Landammanns soll jeweilen das ersigewählte Mitglied der Regierung sein.

Litterarisches.

Litteraturblatt für kathol. Erzieher. 27. Jahrgang. Jährlich 24 Nummern. Preis 1 Fr. 25. Verlag von E. Auer in Donauwörth. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Inhalt von Nr. 5 und 6: Pädagogik. Sprache. Dichtungen. Rechnen. Geschichte und Geographie. Naturkund. Volks- und Jugendschriften. Gebet- und Erbauungsbücher. Schreiben und Zeichen. Musik. Verschiedenes. Vierungswerke. Aeltere Werke. Joseph Freiherr von Eichendorff. Religion. Biographien.

Briefkasten der Redaktion

H. Pr. Sch. Der Nachtrag und die Korrektur zu Ihrem geschätzten Artikel ist mir zu spät eingegangen, infolge dessen hat eine Publikation desselben den Hauptwert verloren. In erwünschtem Falle wird es aber doch geschehen? — Mars. — po. U. Ist zu viel Arbeit oder aber ein Sommerschlaf eingetreten, daß sich nichts mehr hören läßt?

Rieser, Joh., Redaktor.

Menschen ihm zurufend: „Ob du auch sterbest, wirst du dennoch leben, zum Frieden führt der Todeskampf, zu ewiger Herrlichkeit das Leiden der Zeit, über der Nacht der Erde leuchten mild die Sterne des Himmels“!

Tod und Schlaf! immerdar werden die Menschen in euch Ruhe finden. Ja oft bildet der Schlaf den Uebergang zur ewigen Ruhe. Kurz und erquickend ist der Schlummer auf irdischer Lagerstätte; kalt und starr ist der Todesschlaf. Eines ist's, was den Schlaf süß und den Tod freudig macht: ein gutes Gewissen! Willst du dieses edle Himmelskleinod dir bewahren, so erfülle treu deine Berufspflichten: Dann wird dein zeitlicher Schlaf gesegnet und der Tod dir ein willkommenes Bote sein. Denn sagt ja der Dichter:

„Schlummert süß und frei von Sorgen,
 Frei von Sünden, Angst und Qual;
 Ja ein ruhiges Gewissen,
 Mög euch stets den Schlaf versüßen,
 Daß, wenn Gottes Ruf erschallt,
 Er nicht bang in's Herz euch hallt.“

sind das Ende der Ruhe, wie angenehm strengter Arbeit. Hat's Tages dem Landaren Schweißes ausüblich, denn er weiß, die Ruhe folgt. Der t hinieden ab; auch im Grabe. O! wie Tagwerk vollendet! Teil des Lebens, die um Jünglinge heran Mannesalter ein. zu wirken begonnen, Tod vom Wirkungser Auge des Daseins, Kampfe!

bringen dem Menschen Strafe. Wie sanft den Schlummer! In der Zukunft-Schleier; nit nicht vergebens ist, daß er bald in den Lohn seiner Rech-

Geschäftsempfehlung

Der unterzeichnete Christ. Krähenbühl teilt der Lit. Bevölkerung von Flamatt und Umgebung mit, daß er unterm 22. Juni leghin, das bisher von Joh. Freiburghaus, Schuster in Flamatt, geführte Schuhmachergeschäft käuflich erworben und weiter führen wird. Da ich mich bestreben werde durch schöne und solide Arbeit meine werten Gönner bestens zu bedienen, bittet um gefälligen Zuspruch
 551 H 2187 F
 Christ. Krähenbühl, Schuster,
 Werkstätte bei Gehring, Mechaniker, Flamatt.

Der Almanach Catholique

der französischen Schweiz

und die

Nouvelles etrennes fribourgeoises

Kalender für Stadt und Land

Dreißigster Jahrgang

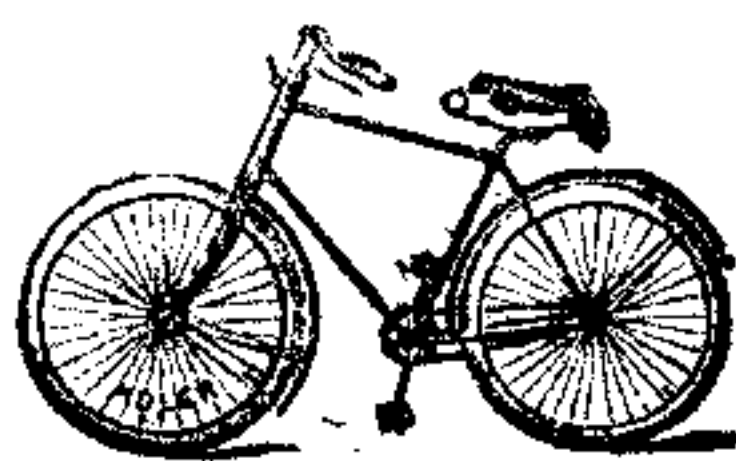
werden demnächst erscheinen.

Annoncen werden entgegengenommen bis 15. Juli, von der Annoncexpedition

Haasenstein & Vogler, Freiburg

Stadthausplatz, 144

In Bezug auf die große Auflage genannter zwei Kalender, können wir solche den H. H. Kaufleuten, Industriellen u. s. w. für Einrichtungen von Annoncen jeden Geschäftszweiges aufs wärmste empfehlen. 539



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

Bicycletten

sowie Waffen

findet man bei G. Stuch, Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg. 387

Verkauf, Umtausch, Reparaturen

Lehrstunden gratis.

Pneumatik von 240 Fr. — an

Federhandlung

Gebrüder Villiger, Freiburg,

Reichengasse, 57

Sohl- und Schmalleder. Große Auswahl in Hochhaar, Seegras, Matratzenwolle. H 1924 F 497

Neu Fernseher! Verbessert

Den besten Feldstecher ersiehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet pr. Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. L. Winiger, Luzern. 506 H 1414 Lz.

Anzeige

Verkaufe, wegen großem Vorrat, echtes, garantiert reines, ausgelassenes Schweinefett, frisches und geräuchertes fetten Speck zum Schmelzen, zu sehr herabgesetzten Preisen. Für Wiederverkäufer schöner Rabatt.

H. Siegle, Metzger, bei der Drahtbrückstraße, 89, Freiburg.

Verkaufs-Steigerung

Donnerstag, den 9. Juli, von 3 bis 7 Uhr nachm. an, wird im Häffet beim Bahnhof, Dübdingen, ein Heimwesen, bei der Milchfabrik Dübdingen gelegen, bestehend aus 1 Wohnhaus und ungefähr 1 Zuharte Land, an eine öffentliche Steigerung gebracht. Sehr geeignet für ein Magazin oder für Handwerker. 549
 H 2098 F Geschwister Bonlanthen.

Zu verkaufen

ein schönes Heimwesen, Wohnhaus und 1/2 Ofenhaus, bei 8 Zuharten gutes Matt- und Ackerland, in 2 Stück, mit vielen Obstbäumen besetzt und unverfügbarem Brunnen; in einem Dorf des Senleberjirks gelegen. Für Befichtigung und Auskunft wende man sich an J. Boffy, Org., in Rechthalten. 556 H 2202 F

Musikunterhaltung

Sonntag, den 5. Juli 1896

im

Bad Bonn

Gegeben von der Musikgesellschaft (Belfaux) Gummichen.

Freundlichste Einladung. 556 H 2204 F Alois Schaller.

Bei ungünstiger Witterung wird die Musikunterhaltung um 8 Tage verschoben.

Zu beziehen in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg:

Alles für Jesus

oder die

leichten Wege zur Liebe Gottes

Ein Betrachtungsbuch

für

fromme Christen und die es werden wollen

von

P. Frederic William Faber,

Doktor der Theologie und Superior des Oratoriums des heiligen Philippus Neri, zu London

Mit Genehmigung des Verfassers in's Deutsche übertragen von

Carl W. Reiching

Preis: Fr. 3. 75

Gehet zu Joseph!

Gebetbüchlein

für

fromme Verehrer des hl. Joseph

namentlich zum

Gebrauche während des Monats März

von

Jak. von Gils

Priester der Erzdiözese Köln

Preis: Fr. 1. 95.

Die Nachfolge des heiligen Joseph

Ein

Betrachtungs- und Gebetbuch

für christliche Familien und besonders

für fromme Verehrer des hl. Joseph von

P. Conrad Maria Effinger

Kapitular des Stiftes Maria-Siefelsh.

Preis: 2. 75.



Mechanische Bau- & Möbelschreinerei

von

246

P. Brügger, Stalden, Nr. 7, Freiburg

Grosse Auswahl von Möbeln und Bettwaren

Sarglager

Den Herren Besitzern und tit. Direktionen von

Hotels, Pensionen, Luftkurorten etc.

empfehlen wir als

sehr wirksames Insertionsorgan

sowie zum Abonnement bestens:

Die

„Allgemeine Schweizer Zeitung“ in Basel

Großtes und bedeutendstes liberal-konservatives Organ der deutschen Schweiz vorwiegend in den bessern Familienkreisen gelesen.

Abonements bei sämtlichen Postbüros und bei der Expedition der „Allgemeinen Schweizer Zeitung“.

Insertate sind ausschliesslich an die Annoncexpedition Haasenstein & Vogler zu adressieren.

Die Gewerbehalle Freiburg

ehemaliger Gasthof Jähringen, bei der Hängbrücke

ist dem Publikum jeden Tag von 8 bis 12 Uhr und von 1 1/2 bis 7 Uhr offen. Das Publikum findet daselbst ausgelegte Möbel, Goldschmuck, Korbmacherarbeiten, Leinwand, Tischtücher und Teppiche u. s. w., alles schön, stark und im Kantonsfertige Waren. Bestellungen werden prompt und schnell ausgeführt.

467 H 1768 F

Der Vorstand.